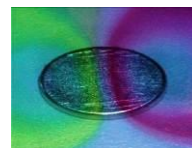




**IMST – Innovationen machen Schulen Top**

Themenprogramm: Kompetenzen im mathematischen  
und naturwissenschaftlichen Unterricht



# **HERTHA GOES SCIENCE EIN CROSSOVER IM MINTUNTERRICHT ZUR FÖRDERUNG DER GENDERSENSIBLEN PÄDAGOGIK**

ID 988

**Dir. Mag.<sup>a</sup> Maria Ettl**

**Mag.<sup>a</sup> Ulrike Zwinger**

**Mag.<sup>a</sup> Kerstin Wichmann**

**Mag.<sup>a</sup> Elke Schraik, MA**

**Mag. Bernhard Kainz**

**DI. Dr. Gerd Holweg**

**Mag.<sup>a</sup> Christine Szabo-Baumgadinger**

**Mag.<sup>a</sup> Susanne Guth**

Wien, Juli 2013

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>4</b>
1.1	Wie kam es zur Projektidee? .....	4
1.2	Gender Mainstreaming an den Hertha Firnberg Schulen .....	4
1.3	Von der Projektidee zur Initiierung des Projekts .....	6
<b>2</b>	<b>DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTS .....</b>	<b>8</b>
2.1	Reflexion des Projekts mit den SchülerInnen November 2012 bis Juni 2013 .....	11
<b>3</b>	<b>EVALUIERUNG DES PROJEKTS MIT FOKUS AUF KOMPETENZORIENTIERUNG.....</b>	<b>14</b>
3.1	Was ist Genderkompetenz? .....	14
3.2	Kompetenzorientierte Evaluierung des Teilbereichs "Reflexion" .....	15
3.3	Reflexion der Resultate .....	17
3.4	Zusammenfassung und Ausblick .....	18

## ABSTRACT

*Das Projekt Hertha Goes Science wurde im Schuljahr 2012/13 von zwei HLW- Klassen der Hertha Firnberg Schulen in Kooperation mit zwei Wiener Kindergärten durchgeführt. Projektziel war es, die neue Ausbildung Computer Science Management sowie die MINT-Fächer besser am Schulstandort zu verankern und das Bewusstsein von Schüler\_innen und Lehrer\_innen für die Genderrelevanz der MINT-Fächer zu schärfen. Insgesamt sollte das Projekt zur Erhöhung der Genderkompetenz vor allem der Schüler\_innen beitragen. In einem ersten Schritt wurde anhand des Genderkompetenzmodells von Surur-Al-Hussain definiert: Wissen über das Genderthema führt zu einem Kreislauf bestehend aus Analyse, Reflexion, Handeln und Wahrnehmen. Das Projekt konstruiert sich rund um diesen Kreislauf: im Unterricht wurde der Gendergap in der Gesellschaft in mehreren Gegenständen (ua. in Volkswirtschaft) thematisiert und analysiert. Im Coaching-Unterricht wurde die eigene Genderbiographie reflektiert und kritisch hinterfragt. Die Handlungsebene fand durch das Umsetzen eines MINT-Projekts gemeinsam mit zwei Wiener Kindergärten statt. Die SchülerInnen der Hertha Firnberg Schulen konzipierten drei MINT-Unterrichtseinheiten für fünfjährige Kindergartenkinder (Mathematik, Programmieren, Physik) und setzten diese an zwei Projekttagen selbst um. Dabei wurden sie von einem Filmteam des bm:ukk gefilmt. Die Beobachtungen der SchülerInnen bei diesen Projekttagen wurden im Coaching-Unterricht analysiert und am Ende des Schuljahres nochmals in einem großen Gruppengespräch reflektiert. Abschließend wurden die Ergebnisse des Projekts in einem Kurzfilm zusammengefasst.*

<i>Schulstufe:</i>	4. Jahrgang HLW
<i>Fächer:</i>	Coaching, Volkswirtschaft, Englisch
<i>Kontaktperson:</i>	Dir. Maria Ettl, Mag.a Ulrike Zwinger
<i>Kontaktadresse:</i>	Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus <a href="mailto:direktion@firnbergschulen.at">direktion@firnbergschulen.at</a>

### **Schlagworte:**

*Gender, Kindergarten, Interview, Individualisierung*

# 1 EINLEITUNG

## 1.1 Wie kam es zur Projektidee?

Das Projekt „Hertha goes Science“ wurde im Rahmen des Gender Mainstreaming- Schwerpunkts der Schule durchgeführt. Die Idee zum Projekt entstand im Mai 2012 im Rahmen einer klassenübergreifenden Diskussionsrunde, bei der SchülerInnen des Ausbildungsschwerpunkts „Internationale Kommunikation in der Wirtschaft“ ihre Maturaprojekte unter einem Genderaspekt vorstellten. Die SchülerInnen stellten fest, dass an den Hertha Firnberg Schulen bereits ein hohes Gender Know-How vorhanden ist und äußerten den Wunsch, dieses Wissen auch verstärkt nach außen zu tragen: insbesondere die Zusammenarbeit mit anderen Bildungsinstitutionen – vor allem in vorgelagerten Bildungsstufen – war ihnen ein großes Anliegen.

## 1.2 Gender Mainstreaming an den Hertha Firnberg Schulen

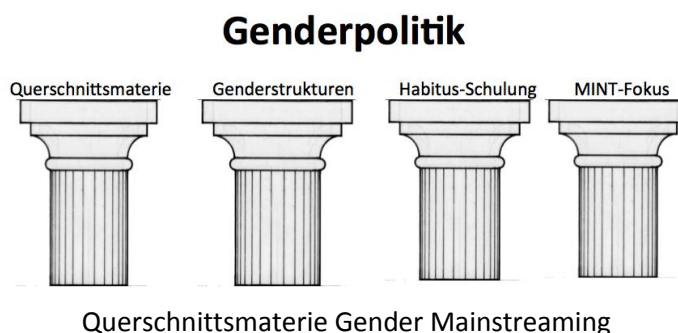
**„Eine am Prinzip der Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit ausgerichtete Schule bemüht sich aktiv um individuelle und diskriminierungsfreie Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern unterschiedlicher familiärer und kultureller Herkunft.“** Quelle Regierungsprogramm 2009 <http://www.bmukk.gv.at/gleichstellung-schule>

Die Hertha Firnberg Schulen sind eine Höhere Lehranstalt für Wirtschaft (HLW) und Tourismus (HLT). Der Mädchenanteil ist daher an der Schule traditionell sehr hoch (je nach Ausbildungsschwerpunkt im Schnitt zwischen 70%-90 %).

Als Teil des Netzwerks der GeKo-Schulen (Gender-Kompetenz-Schulen - Auszeichnung des BMUKK) ist Gender Mainstreaming seit vielen Jahren ein gewachsener Teil der Schulkultur.

Ziel der Gender Mainstreaming-Strategie an der Schule ist die ständige Erweiterung und Festigung von Genderwissen und Gender-Kompetenz auf einem relativ hohen Niveau der Auseinandersetzung.

Die Gender-Mainstreaming-Politik der Schule beruht auf verschiedenen Säulen (konkrete Maßnahmen siehe Anhang „Genderblume“), von denen 4 in Bezug auf das Projekt besonders relevant sind:



### Säule 1: Querschnittsmaterie

Gender Mainstreaming wird als **Querschnittsmaterie in allen Unterrichtsfächern** gesehen und wird in viele Maturaprojekte und -prüfungen einbezogen. Methodenvielfalt, das Prinzip der „reflexiven Koedukation“ (vgl. Faulstich-Wieland) und der Individualisierung stellen einen gendergerechten Unterricht sicher.

### Säule 2: Genderstrukturen an der Schule

Die Gender Mainstreaming **Strukturen** der Schule haben das Thema fest in den Schulalltag integriert.

### **Strukturen auf SchülerInnenebene:**

**2 Genderbeauftragte pro Klasse** bilden die Steuergruppe der SchülerInnen. Diese Gruppe wird speziell gecoachert und kann so als Multiplikator/innen das Genderwissen in den Klassen weitergeben. Innerhalb der Steuergruppe findet eine Kooperation zwischen den unterschiedlichen Klassen und Ausbildungsschwerpunkten statt, sodass es zu einem horizontalen und vertikalen Austausch zwischen unterschiedlichen SchülerInnengruppen kommt.

SchülerInnen des 4. JGs der ICP- Klasse (International Career Promotion) führen im Rahmen des Coaching Unterrichts ein größeres Genderprojekt durch.

### **Strukturen auf LehrerInnenebene**

Ein Teil der LehrerInnen sind in einer **Steuergruppe** organisiert. Neue KollegInnen werden zu Beginn des Schuljahres in das Genderkonzept der Schule eingebunden. Regelmässige Fortbildungen stellen sicher, dass das Genderwissen auf hohem Stand bleibt.

Die Steuergruppe der SchülerInnen und LehrerInnen organisieren einmal pro Jahr – meist Anfang März - einen Gender Day.

### **Strukturen auf Ebene des mittleren Managements:**

Eine der beiden Schulqualitätsbeauftragten (SQPM) ist auch Genderbeauftragte der Schule. Gender Mainstreaming ist somit im Qualitätsmanagement-Team der Schule fix verankert.

### **Direktionsebene:**

Die Direktion betreibt eine aktive Genderpolitik und stellt die Qualität des GM- Prozesses an der Schule sicher. Fortbildung der LehrerInnen und SchülerInnen, Förderung und Initiierung von Projekten, externe Zusammenarbeit mit Schulen und Institutionen (z.B. Universität Wien, BMUKK, FH Technikum Wien etc.)

### **Säule 3: Habitus-Schulung**

Die konsequente Habitus-Schulung trägt zur Sensibilisierung der SchülerInnen für geschlechterspezifische Verhaltensweisen und deren Dekonstruktion im Berufsleben bei (Kleidungswahl, Stimmführung bei Präsentationen, rollentypisches Verhalten in Gruppenarbeiten und Diskussionsrunden ...)

Säule 4: Schaffung einer **neuen Ausbildung in der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HLW)**, die die mathematischen und naturwissenschaftlich-technischen Kompetenzen der SchülerInnen fördert.

Am Schulstandort soll das Bewusstsein für die Wichtigkeit der mathematischen und naturwissenschaftlich-technischen Kompetenzen gefördert werden: diese sind Schlüsselkompetenzen für den weiteren Ausbildungs- und Berufsweg unserer SchülerInnen. Die Förderung der mathematischen und naturwissenschaftlich-technischen Kompetenzen soll schulweit als Querschnittsmaterie in die Genderarbeit einbezogen werden.



**„Wenn Mädchen nicht zur Technik kommen, muss die Technik zu den Mädchen gebracht werden“**

Gemäss diesem Leitsatz wird seit 2010/11 an den HFS – eine Schule mit hohem Mädchenanteil - eine hochwertige technisch-naturwissenschaftliche Ausbildung angeboten. Die Ausbildung wird gemeinsam mit der FH Technikum Wien durchgeführt und soll vor allem Mädchen, aber auch jungen Männern, den Sprung in „die“ Technik (gemeint sind IT und Naturwissenschaft) erleichtern.

Einmal pro Woche findet daher in den Räumlichkeiten der Fachhochschule dislozierter Unterricht statt. Dieser wird im Teamteaching mit Lehrkräften der beiden Bildungsinstitutionen abgehalten. Folgende Fächer bilden den Kern der Ausbildung: Angewandte Informatik, Informations- und Officemanagement und Computer Science Management (Projekte u. Projektmanagement, Betriebssystem und Netzwerktechnik, Medientechnik, Technology Laboratory und Science Laboratory).

Dieses Programm spiegelt auch die Vielfältigkeit und hohe Qualität der Ausbildung an den berufsbildenden Schulen wider. Neu ist, dass dieses Ausbildungsprogramm erstmalig die Grenzen zwischen einer traditionellen „Wirtschaftsausbildung“ und einer traditionellen „Technikausbildung“ überschreitet und somit den SchülerInnen durch das hybride Ausbildungsprogramm (Sprachen, Wirtschaft, Science und Informatik) Kompetenzen in jenen Bereichen vermittelt, die für weiterführende Studien in zukunftsorientierten Branchen wesentlich sind.

### 1.3 Von der Projektidee zur Initiierung des Projekts

#### **Gendersensibler MINT Unterricht beginnt im Kindergarten**

**Gendersensibler MINT-Unterricht ist ein wesentlicher Beitrag zur Chancengleichheit von Männern und Frauen am Arbeitsmarkt.**

Auf Basis der ursprünglichen Projektidee wurde in einer Steuergruppe der LehrerInnen unter der Leitung der Direktion das Projekt „Hertha goes Science“ initiiert und in die Gendermainstreaming Aktivitäten des Schuljahres 2012/13 eingebunden werden.

Aufgrund des Gender-Schwerpunkts der Schule verfügen die SchülerInnen bereits über ein relativ breites – aber teilweise oberflächliches – Genderwissen, das die folgenden exemplarisch ausgewählten SchülerInnenzitate illustrieren sollen, die im Rahmen einer Genderdiskussion im letzten Schuljahr gefallen sind:

*„Ja, Gender ist schon wichtig, und ich bin schon für die Gleichberechtigung, Frauen sollten schon gleich viel verdienen wie Männer - aber mich persönlich betrifft es eigentlich nicht so sehr.“ (Mädchen, 3. JG)*

*„Meine Schwester darf genauso lange weggehen wie mein ich, da machen meine Eltern keine Unterschiede. Bei uns ist daheim sind alle gleichberechtigt.“ (Bursch, 3. JG)*

*„Ja es stimmt schon, dass Frauen oft mehr Hausarbeit machen als Männer. Das ist ungerecht. Aber bei uns daheim ist das nicht so. Mein Papa z.B. wäscht immer am Sonntag das Geschirr ab.“ (Mädchen, 3. JG)*

*„Es sollten einfach mehr Mädchen in die Technik gehen, dann wäre der Gehaltsunterschied kleiner. Aber man kann sie halt nicht zwingen, wenn es sie nicht interessiert. Mich interessiert es z.B. auch nicht, sonst wäre ich ja in eine technische Schule gegangen.“ (Mädchen, 3. JG)*

Gemäß der Schulpolitik, dass Gender Mainstreaming als Querschnittsmaterie in allen Fächern und Klassen gedacht wird, wurde das Projekt fächer- und klassenübergreifend konzipiert. Weiters sollte durch

das Projekt den neuen Ausbildungsschwerpunkt Computer Science Management am Schulstandort festigen und zur Identitätsstiftung des Ausbildungsschwerpunkts vor allem auch an der Schule beitragen.

Das Projekt wurde im Rahmen des Coaching-Unterrichts der 4 HCA (Klasse im Rahmen des vom BMUKK-zertifizierten Potenzialförderprogramms International Career Promotion – „Die Sprachenklasse“) durchgeführt, die SchülerInnen der 2 HSA (Computer Science Management-Klasse – „Die Science-Klasse“) nahmen außerhalb des Regelunterrichts am Projekt teil. Ein Ziel des Projekts war es, dass die SchülerInnen gemeinsam mit ihren Lehrkräften gendergerechte Lerneinheiten für Kindergartenkinder entwickeln und diese Lerneinheiten an zwei Projekttagen auch selbst in zwei Kindergärten umsetzen und ihre Erfahrungen danach reflektieren. Das Projekt soll mit einer Kamera begleitet werden und abschließend soll ein Film erstellt werden.

Die SchülerInnen sollen mit dem Projekt dafür sensibilisiert werden,

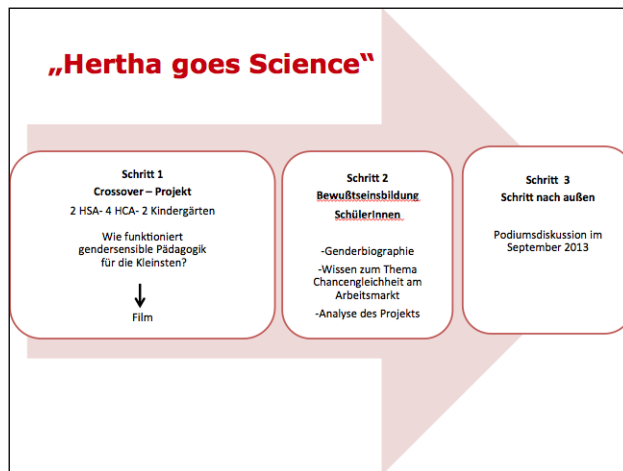
- dass das unterschiedliche Interesse von Mädchen und Burschen in den MINT-Fächern durch die Erfahrungen in der Familie, im Kindergarten und in der Schule entstanden ist und
- dass auch die SchülerInnen selbst aufgrund ihrer Sozialisierung davon betroffen sind (Habitus-Konzept von Pierre Bourdieu).

In weiterer Folge sollen sie verstehen, dass die unterschiedlichen Karrieren von Frauen und Männer auf Machtverhältnissen basieren, die gesellschaftlich konstruiert wurden – und somit bei entsprechendem politischen Willen – auch wieder dekonstruiert werden können.

Die SchülerInnen sollen in der Lage sein, spontan bei einem Interview mit einem schulexternen Filmteam die Genderproblematik bei der Wahl der Ausbildung zu reflektieren und bei einer Podiumsdiskussion mit externen Gästen als gut informierte ModeratorInnen/Diskussionsteilnehmende zu agieren.

Insgesamt stellt das Projekt einen Beitrag zur Genderdebatte an den Hertha Firnberg Schulen dar. Im September 2013 findet an den HFS ein Thementag „Mint und Gender“ statt, der das große Schulentwicklungsprojekt einer breiten internen Öffentlichkeit (Mittleres Management, alle FachgruppenkoordinatorInnen und unterrichtende Lehrkräfte-Teams in den CSM-Klassen) unter Moderation von Dr. Maria Gutknecht-Gmeiner, die im Auftrag des BMUKK die Evaluierung der Implementierung bereits das 4. Jahr begleitet, vertraut machen wird.

## 2 DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTS



### Vorarbeit September 2012

#### Auswahl / Kennenlernen der Kindergärten

(Dir. Maria Ettl, Ulrike Zwinger)

- Kontaktaufnahme mit zwei Wiener Kindergärten (Fun&Care 1150 Wien, Kinderfreundekiga Doningasse 1220 Wien), Übersendung schriftlicher Informationen zum Projekt
- Definition der Projektziele mit den Leiterinnen der Kindergärten
- Definitive Zusage der Kindergärten, beim Projekt mitzuarbeiten
- Auswahl der Kindergartengruppen: in beiden Kindergärten wurde eine altershomogene Vorschulgruppe ausgewählt (Alter der Kinder: 5 Jahre, Mädchen-Burschen gemischt)

### Kick-Off: Projektworkshop 08.10.2012

Folgende Punkte standen auf der Tagesordnung:

- Einführung in das Projekt (Dir. Maria Ettl)
- Formierung von drei Projektgruppen (Gruppe Informatik, Mathematik, Physik) bestehend aus SchülerInnen der 4 HCA und 2 HSA, unter der Leitung einer Fachlehrkraft der HFS: Auswahl von geeigneten Unterrichtseinheiten, die im Kindergarten durchgeführt werden können.
- Formierung der Steuergruppe bestehend aus SchülerInnen der 4 HCA: Organisation des Ablaufs (Kommunikationstools über Moodle, Dropbox), Terminplanung.
- An diesem Tag waren auch Studierende der Universität Wien unter der Leitung von Olivia Vrabl anwesend, die das Projekt im Rahmen einer Lehrveranstaltung begleitet und teilweise unterstützt haben.
- Filmteam des BMUKK: Kennenlernen der SchülerInnen und der Schule



## **Projektnachmittag 29.10.2012 Besuch der Fachhochschule Technikum Wien**

- Der Projektnachmittag wurde mit Diskussionsrunde zum Thema Gender eingeleitet: die Schülerinnen diskutierten 1 Stunde lang mit der ehemaligen Direktorin der Schule Viktoria Kriehebauer zur Frage „Welche Bedeutung hat Gender Mainstreaming im 21. Jahrhundert?“. Danach besuchten sie ihre KollegInnen von der ZHSA im Labor (Ausbildungsschwerpunkt Computer Science Management) und

## **Entwicklung / Ausarbeitung der Lerneinheiten im Kindergarten**

### **im Rahmen des Coaching-Unterrichts Oktober/November 2012**

#### Planung durch Steuergruppe (4 SchülerInnen)

- Es werden 3 Lerneinheiten à 20-30 Minuten entwickelt (Informatik, Mathematik, Physik)
- Die Kindergartengruppen bestehen aus ca. 20 Kindern -> werden von den KindergartenpädagogInnen vorab in Kleingruppen zu je 6-7 Kindern eingeteilt.
- Planung/Vorbereitung der Treffen mit den KindergartenpädagogInnen und LeiterInnen, um den genauen Ablauf zu besprechen und das didaktische Konzept zu optimieren.

## **Projektdurchführung**

### **am 26.11. und 27.11.2012 in den beiden Kindergärten**

Die SchülerInnen werden von Studierenden der Universität Wien begleitet, die das Projekt beobachten. Ein Filmteam des BMUKK dokumentiert die beiden Projektstage.

Es werden die drei geplanten Unterrichtseinheiten durchgeführt.

Dauer: insgesamt ca. 90-100 Minuten

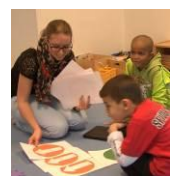


#### Unterrichtseinheit Informatik (Leitung: Bernhard Kainz)

Thema: Programmieren eines einfachen Roboters, bei dem 5 Befehle möglich sind (vorwärts-rückwärts-rechts-links-Enter)

Die drei SchülerInnen der Projektgruppe Informatik entwickelten folgenden Ablauf der Lerneinheit „Informatik“(Dauer ca. 20-30 Minuten):

- Was ist ein Roboter? SchülerInnen und Kinder finden gemeinsam Beispiele für Roboter aus dem Alltag der Kinder (z.B. elektrische Zahnbürste). Sie erklären dann kindgerecht, was ein Roboter ist („Roboter führt Befehle aus“ „Roboter spricht eine eigene Sprache – man muss ihm Befehle geben“ ...). Sie zeigen Bilder von Robotern auf einem iPad.
- Ein Schüler/eine Schülerin ahmt Roboter nach – andere Kinder geben ihm/ihr einfache Befehle, die er/sie ausführt. Die Befehle beschränken sich auf x Schritte vorwärts- rechts – links – stop.
- Bee-Bots (Bienenroboter) werden ausgepackt und Funktionsweise erklärt. Beebot fährt auf einer von den SchülerInnen selbstgebastelten Unterlage, die aus quadratischen Feldern mit Bildern



besteht. Vorführung des Beebots: Der Beebot fährt – je nach Programmierung – vorwärts, rückwärts, links oder rechts (z.B. 2x vorwärts, 1x rechts, 1x links).

- SchülerInnen erzählen Geschichte: Bee-Bot erlebt ein Abenteuer, die Kinder begleiten ihn auf seinem Abenteuer. Das Abenteuer wird anhand der Bilder auf der Unterlage erklärt, das Programmieren des Bee-Bot ist notwendig, damit der Beebot von einem Bild zum anderen wandern kann. SchülerInnen unterstützen die Kinder, dem Beebot die richtigen Befehle einzugeben.
- Abschließend dürfen die Kinder selbst eine kurze Geschichte erzählen und den Roboter von einem Bild zum anderen schicken.
- Der Fokus bei der Entwicklung der Lerneinheit lag auf dem gendergerechten Unterrichten von Informatik. Die SchülerInnen versuchten, möglichst verschiedenen Lerntypen gerecht zu werden, damit alle Kinder von der Lerneinheit profitieren konnten: durch die unterschiedlichen Aufgabenstellungen konnten sowohl ruhigere als auch „quirlige“ Kinder an der Lerneinheit teilnehmen. Weiters wurde darauf geachtet, bei den Bildern auf der Unterlage möglichst genderneutrale Bilder zu verwenden – auch der Beebot (in Anlehnung an „Biene Maja“) spricht Mädchen und Burschen gleichermaßen an.



### Unterrichtseinheit Mathematik

Thema: Entwickeln von Mengenverständnis, Zählen, Addieren und Subtrahieren

Drei Schülerinnen entwickelten unter der Leitung von Kerstin Kranz folgende Unterrichtseinheit:

- SchülerInnen wiederholen mit den Kindern das Zählen von 1-30. Kinder und SchülerInnen stellen sich im Kreis auf, es wird gemeinsam gezählt und dazu geklatscht. Bei jedem dritten Klatschen müssen die Kinder gleichzeitig in die Luft springen (auf 3,6,9,12 ...). Der Sprachrhythmus und die Bewegung soll alle Kinder anspornen, bei der Aufgabe mitzumachen.
- Laut Informationen der Kindergartenpädagoginnen können nicht alle Kinder (trotz homogener Altersgruppe, 5 Jahre!) nicht gleich gut zählen: einige Kinder haben hier noch große Defizite, andere können schon bis 1000 zählen.
- Danach erzählen die SchülerInnen eine Geschichte von einem Eichhörnchen, das 5 verschiedene Nester besitzt: in jedem Nest befinden sich Nüsse – aber die Zahl der Nüsse ist in jedem der Nester verschieden. Die Kinder haben die Aufgabe, die Nüsse so anzuordnen, dass sich in jedem der Nester genau 5 Nüsse befinden. Durch diese Aufgabe lernen sie Addieren und Subtrahieren im Zahlenraum 10.
- Bei der Durchführung der Unterrichtseinheit wurde darauf geachtet, Mädchen und Burschen gleichermaßen zu fördern und insbesondere ruhigere und schüchterne Kinder zur Teilnahme zu motivieren und ihnen zu einem Erfolgserlebnis zu verhelfen. Auch hier wurde auf genderneutrale Sprache geachtet („das Eichhörnchen“) und versucht, Genderstereotype weitestgehend auszuschalten.



### Unterrichtseinheit Science

Thema: Grundverständnis für den Stabilitätsbegriff entwickeln

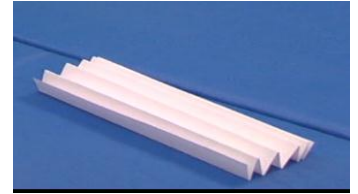
Drei Schülerinnen entwickelten unter der Leitung von Gerd Krizek folgende Unterrichtseinheit:



Vorübung zum Stabilitätsbegriff: Kinder bilden einen Kreis, 1 Kind steht in der Mitte: es hält die Beine geschlossen und die Arme seitlich am Körper. Die anderen Kinder „schubsen“ das Kind: das Kind kann das Gleichgewicht nicht halten (wird aber von den anderen aufgefangen).

Danach stellt sich das Kind mit gegrätschten Beinen hin und kann somit seine Stabilität vergrößern. Für die anderen Kinder ist es viel schwerer, das Kind umzustoßen.

Nach dieser Vorübung basteln die Kinder eine Brücke aus Papier. Das Papier wird gefaltet, um eine bessere Stabilität zu erzielen.



Nun wird eine Brücke zwischen 2 Sesseln gebaut: die Kinder legen Bausteine auf die Brücke und zählen mit, wie viele Bausteine maximal auf die Brücke gelegt werden können, bevor die Brücke zusammenfällt. Zunächst wird ein ungefaltetes Blatt Papier zwischen die Sessel gelegt: das ungefaltete Papier trägt keinen einzigen Baustein.



Im nächsten Schritt werden die von den Kindern gefalteten Papiere („die Brücken“) auf die beiden Sessel gelegt und mit Bausteinen gelegt. Durch das Falten des Papiers hat sich die Stabilität erhöht, sodass die Brücke eine große Anzahl an Bausteinen tragen kann.



Auch bei dieser Übung wurde in der Durchführung darauf geachtet, Mädchen und Burschen gleichermaßen einzubeziehen und insbesondere ruhigere Kinder zum Mitmachen zu animieren.

## 2.1 Reflexion des Projekts mit den SchülerInnen November 2012 bis Juni 2013

Im Anschluss an die beiden Projektstage fand im Coaching Unterricht eine Analyse der Projektstage statt, bei dem die SchülerInnen die Erkenntnisse der Projektstage in Gruppen diskutierten und wesentliche Erkenntnisse schriftlich festhielten. Die Studierenden der Universität Wien führten ebenfalls eine schriftliche Befragung der SchülerInnen in Form eines einfachen Projektstagebuchs durch. Im Juni fand an 2 Vormittagen eine Nachbesprechung des Projekts statt, bei dem insbesondere zur Genderbiographie der SchülerInnen gearbeitet wurde. Als Abschluss wurden mündliche Interviews mit den SchülerInnen der 4 HCA durch ein externes Filmteam gemacht (Gruppeninterviews 3-4 SchülerInnen wurden ca. 10 Minuten zum Projekt interviewt).

In diesen **5 Reflexionsschienen** (Projektstagebuch, Diskussion im Coaching-Unterricht, Thematisierung im Volkswirtschaftsunterricht, Reflexion der eigenen Genderbiographie, Interview Filmteam) wurden **7 Themen** besprochen:

- Ablauf des Projekts: im Wesentlichen war das Feedback der SchülerInnen sehr positiv, da die beiden Projektstage reibungslos abliefen und gut organisiert waren; die SchülerInnen waren auch mit den von ihnen vorbereiteten Lernsequenzen und den Reaktionen der Kindergartenkinder zufrieden.

Von 2 SchülerInnen wurde die kurze und intensive Vorbereitungszeit auf die Projektstage kritisiert (hoher Arbeitsaufwand innerhalb kurzer Zeit, längere Vorlaufzeit wäre wünschenswert ge-

wesen). Bemängelt wurde von 4 SchülerInnen auch, dass sie bei der Auswahl des Projekts / beim Design des Projekts zu wenig Mitspracherecht hatten.

- Unterschiede zwischen dem Verhalten von Mädchen / Burschen in den einzelnen Lernsequenzen: die Beobachtungen der SchülerInnen variieren bei dieser Frage sehr stark. Einige SchülerInnen nahmen wahr, dass die Mädchen im Kindergarten ruhiger, verhaltener und „schüchterner“ waren – andere SchülerInnen berichteten, dass das Interesse von Mädchen / Burschen gleichermaßen hoch war und sie keinen Unterschied zwischen Mädchen und Burschen beobachten konnten. Eine Durchsicht des Videomaterials der beiden Projektstage bestätigt beide Sichtweisen: das Interesse von Burschen/Mädchen war gleichermaßen hoch, einige Burschen zeigen aber einen sehr hohen Bewegungsdrang und wirken dadurch engagierter (bzw. verlangen durch ihr Verhalten eine höhere Aufmerksamkeit)
- Eine allgemeine Aussage zum unterschiedlichen Verhalten der Mädchen / Burschen kann aber aufgrund des geringen Datenmaterials nicht getroffen werden. Für die SchülerInnen- die sich hier in der Rolle der Coaches befanden - war es interessant zu sehen, dass es unterschiedliche Lerntypen gibt und daher Methodenvielfalt in der Schule / im Kindergarten wichtig ist, um die Chancengleichheit zwischen den SchülerInnen zu verbessern.
- Herausforderungen der KindergartenpädagogInnen, auch im Bereich Gender. Die SchülerInnen sagen, dass sie einen Einblick in die schwierige Arbeit von KindergartenpädagogInnen bekommen haben, die mit sehr heterogenen Gruppen von bis zu 25 Kindern sehr stark gefordert sind. Eine individualisierte Förderung der Kinder ist nach Einschätzung der SchülerInnen unter diesen Bedingungen zu wenig möglich. Die Wertschätzung der SchülerInnen für diese anspruchsvolle Arbeit ist ihrer eigenen Aussage nach stark gestiegen.
- Analyse des österreichischen Arbeitsmarktes im Volkswirtschaftsunterricht unter einem Genderaspekt (April 2013)
- In Gruppen wurden Daten zum Arbeitsmarkt/Verteilungsgerechtigkeit analysiert und mit dem Wissen aus dem Projekt verknüpft.
- Reflexion der Genderkompetenz (subjektive Wahrnehmung der eigenen Genderkompetenz durch SchülerInnen)
- Die SchülerInnen sagen in den Interviews / Projektstagebuch, dass sie durch ihre Ausbildung an den Hertha Firnberg Schulen bereits zu Beginn des Projekts eine relativ hohe Genderkompetenz hatten und sich daher durch das Projekt ihre Genderkompetenz subjektiv nicht wesentlich erhöht habe. Sie finden aber Projekte dieser Art grundsätzlich sehr wichtig – vor allem in Schulen, in denen Gender Mainstreaming eine geringere Rolle spielt.
- Wichtigkeit der MINT-Fächer für Mädchen/Schwierigkeit, Mädchen im Alter von 14 Jahren für die Technik zu begeistern + Reflexion ihrer eigenen Ausbildung (Aussagen in Diskussionsrunde am 28.6. und in den Interviews Juni 2013). Die SchülerInnen sind sich einig, dass Mädchen im Bereich Technik grundsätzlich mehr gefördert werden sollten. Sie sehen die Schwierigkeit, dass Jugendliche im Alter von 14 Jahren oft eine unreflektierte Berufsentscheidung treffen und hier noch wesentlich mehr Bewusstseinsarbeit zu leisten wäre. Die SchülerInnen sagen in den Interviews und auch in den Diskussionsgruppen, dass das die Schultypen im österreichischen Bildungswesen mit ihrem Ausbildungsangebot an den Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen (BMHS) Geschlechterstereotype fördern (HLW wird hauptsächlich von Mädchen besucht im Verhältnis 90:10, HTL von Burschen, im Verhältnis 25:75)) und hier gesellschaftlicher

Handlungsbedarf besteht.

- Reflexion der eigenen Genderbiographie am 28.6.2013 (3 Stunden)  
Gestaltung eines Plakats zur eigenen Genderbiographie in Einzelarbeit (eigene Familie, Kindergarten, Schule, FreundInnen, „MINT-Karriere“) dann wertschätzende Interviews durch KlassenkollegInnen, danach Diskussion im Plenum). Die SchülerInnen reflektieren bei den Gesprächen, dass sie zum großen Teil in traditionellen Genderstrukturen aufgewachsen sind und dies natürlich auch ihren Habitus geprägt hat. Sie stellen aber auch fest, dass große Fortschritte in der Gesellschaft gemacht wurden: diese Fortschritte werden für die SchülerInnen im Vergleich zwischen der Genderbiographie ihrer Eltern und ihrer eigenen sichtbar. Einige Mädchen sagen von sich selbst, dass es ihnen sehr gut gelungen ist, aus der traditionellen Mädchenrolle auszubrechen. Insgesamt haben alle Mädchen und auch Burschen ein sehr positives Selbstbild und sehen ihre Zukunft nicht in der klassischen Frauen/Männerrolle.

Trotz ihrer hohen Sensibilisierung im Bereich Gender Mainstreaming sind aber dennoch die Schülerinnen (weiblich) der Meinung, dass sie „eigentlich“ die selben Rechte haben wie ihre männlichen Geschwister“ und sie hier subjektiv keine Ungerechtigkeiten feststellen können: „ich darf gleich lang wegbleiben wie mein Bruder“. Diese subjektiven Erfahrungen (die ja grundsätzlich positiv sind) verstellen aber nach wie vor bei einigen SchülerInnen den Blick auf gesamtgesellschaftliche Ungleichheiten und führen zu einem geringeren Interesse für das Thema („Gender ist schon wichtig, aber mein Leben betrifft es nicht so sehr“).

### **Finalisierung des Projekts**

#### **Ausblick September / Oktober 2013**

- Fertigstellung des Films zum Projekt (Sequenzen aus dem Kindergarten, Ausschnitte aus den Interviews)

### 3 EVALUIERUNG DES PROJEKTS MIT FOKUS AUF KOMPETENZORIENTIERUNG

#### 3.1 Was ist Genderkompetenz?

Warum kann das Projekt „Hertha goes Science“ zur Verbesserung der Genderkompetenz der 4 HCA/ 2 HSA beitragen?

##### Aufbau von Wissen über Gender Mainstreaming im VW/E- Unterricht

- Bedeutung von Gender Mainstreaming in der Wirtschaft, v.a. in der Arbeitswelt
- Bedeutung: gendergerechter Bildungspolitik auf allen Schulstufen (vorschulischer Bereich – Universität)

##### Coaching Unterricht

- Entwicklung der MINT Unterrichtseinheiten
- Durchführung in 2 Kindergärten (Doningasse und Fun&Care)

##### Gender Kompetenz



##### Coaching/Deutsch Unterricht

- Analyse der Videosequenzen (Uni Wien)
- Reflexion der Erlebnisse / Eindrücke/ Gespräche im Kindergarten
- Interviews, Gespräche mit KindergartenpädagogInnen, KindergartenleiterInnen, GenderexpertInnen

##### Coaching/Englisch Unterricht

- Analyse, Reflexion der eigenen Genderbiographie
- Reflexion über eigene Einstellung zum Genderthema
- Reflexion: „Doing gender in a different way“

Podiumsdiskussion an den Hertha Firnberg Schulen

„Bedeutung gendergerechter Bildungspolitik im Crossover betrachtet“

© Mag.a Surur Abdul-Hussain und DSA Heinz Baumann

#### Genderarbeit ist Individualisierung par excellence

#### Gender-Kompetenz-Modell von Abdul-Hussain/Baumann

Es gibt inzwischen zahlreiche Modelle Genderkompetenzen. Für dieses Projekt haben wir das Genderkompetenz-Modell von Surur Abdul Hussain gewählt. „Gender-Kompetenz umfasst **Wissen** (über Geschlechterverhältnisse und deren Bestimmungsfaktoren), **Wollen** (den Willen, auf Gleichstellung hinzuwirken) und **Können** (entsprechende Handlungskompetenz) und gilt als eine zentrale Qualifikation, um einen Beitrag zu mehr Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit und damit auch zu mehr Schulqualität leisten zu können.“

*Aus: Inhaltliche und strategische Informationen der Fachabteilungen des BMUKK zu den längerfristigen Schwerpunktsetzungen im Bereich der Lehrer/innen-Fort- und Weiterbildung 2010 – 2013*

## 3.2 Kompetenzorientierte Evaluierung des Teilbereichs “Reflexion”

### Welche Kompetenzen sollen die SchülerInnen erwerben?

- K1 Die SchülerInnen können über ihre eigene Genderbiographie berichten, insbesondere mit Fokus auf ihr Interesse für die MINT-Fächer und daraus auch Rückschlüsse über ihre Ausbildungswünsche ziehen.
- K2 Die SchülerInnen können Ursachen nennen, warum Mädchen sich nur zu einem geringen Prozentsatz für eine Ausbildung im MINT-Bereich entscheiden und welche volkswirtschaftlichen Konsequenzen sich daraus ergeben. Sie können dieses Wissen in Bezug setzen zu ihren eigenen Ausbildungs- und Zukunftsplänen.

### Mit welchen Methoden wurden diese Kompetenzen vermittelt?

Die Vermittlung der oben genannten Kompetenzen wurde mit folgenden Methoden vermittelt:

#### -Praktische Durchführung des Projekts

*“Tell me, I will forget - show me I might remember – involve me and I will understand”*

Die praktische Umsetzung der Unterrichtssequenzen hat zum Verständnis der Genderproblematik im Kindergarten wesentlich beigetragen. Der Besuch im Kindergarten war für die SchülerInnen ein guter Anknüpfungspunkt, um sich mit ihrer eigenen Genderbiographie (v.a. in der Kindergarten- und Schulzeit) auseinanderzusetzen. Der Besuch in den Kindergärten und die folgende Analyse erlaubte ihnen auch einen Vergleich mit ihrer eigenen Kinder- und Schulzeit (“Zeitreise”)

#### -Laufende Analyse des Projekts in Gesprächsrunden

Durch die Durchführung von Gesprächsrunden im Coaching-Unterricht bzw. an den Projekttagen wurde das Projekt mit den SchülerInnen ausführlich reflektiert und diskutiert.

#### -Wissensvermittlung

Im Volkswirtschaftsunterricht haben die SchülerInnen in Referaten den österreichischen Arbeitsmarkt und die Einkommensverteilung unter einem Genderaspekt präsentiert. Im Anschluss fanden Diskussionsrunden mit der Klasse zum Thema statt.

### Wie wurden die Ziele evaluiert? Welche Resultate wurden erreicht?

- KOMPETENZ 1 Die SchülerInnen können über ihre eigene Genderbiographie berichten, insbesondere mit Fokus auf ihr Interesse für die MINT-Fächer und daraus auch Rückschlüsse über ihre Ausbildungswünsche ziehen.

Indikator: SchülerInnen können qualitativ hochwertige Aussagen über ihre Genderbiographie treffen. Die Zahl der qualitativ hochwertigen Aussagen von Seiten der SchülerInnen bei einer 60-minütigen Gesprächsrunde hat sich im Laufe des Schuljahres erhöht.

Es wurden 2 große Gesprächsrunden mit den SchülerInnen durchgeführt: zu Beginn des Projekts im Herbst 2012 und eine abschließende Gesprächsrunde im Juni 2013. Bei diesen Gesprächen wurde von zwei Lehrkräften Protokoll über die Aussagen der SchülerInnen geführt. Ein Vergleich der Protokolle vom Herbst 2012 und vom Juni 2013 zeigt, dass im Juni 2013 die Aussagen der SchülerInnen in Bezug auf ihre Genderbiographie in den meisten Fällen wesentlich mehr in die Tiefe gehen als im Herbst 2012. Bei der Debatte wurden wesentlich weniger Platitüden zur Genderbiographie genannt – die Zahl der sehr differenzierten und nuancierten Aussagen hat sich nach Einschätzung beider Lehrkräfte stark erhöht.

### Exemplarische Ausschnitte aus den Diskussionen mit den SchülerInnen:

Schülerin A im Herbst 2012: „Ich finde ja Gender eigentlich nicht so wichtig. Unsere Gesellschaft ist schon sehr weit in diesen Fragen und wenn man Gender so betont, ist es eher abschreckend. **In meiner Familie sind wir außerdem alle gleichberechtigt.** Meine Eltern haben auch meinen Bruder und mich immer gleich behandelt, da war nie ein Unterschied“

#### SCHÜLERIN A

Schülerin A im Juni 2013: „ Es war gut, dass wir uns mit der Sache so intensiv beschäftigt haben, vor allem dass wir uns die Zahlen und Fakten genau angesehen haben. **Meine Mutter wird einmal wesentlich weniger Pension haben als mein Vater, aber gut, solange sie verheiratet sind, ist es kein Problem.** Es ist halt irgendwie ungerecht und viele Frauen lassen sich ja scheiden – oder der Mann lässt sich scheiden. Und dann ist es schon ein Problem, also **da muss man schon aufpassen, dass man oder besser gesagt frau nicht zu kurz kommt.** Und zu meiner Familie ... **Meine Familie hat eigentlich eine sehr traditionelle Struktur, wenn man sich ansieht, wer was in der Familie macht.** Und meine Mutter hat immer mit uns Hausübung gemacht, nie mein Vater.“

Schülerin A zu ihren Ausbildungswünsche im Juni 2013: „Ich habe beschlossen, dass ich Astrophysik studiere. Meine Eltern sind dagegen, weil sie finden, dass ich lieber Pharmazie studieren soll, weil das mit Kindern besser vereinbar ist. Aber das interessiert mich nicht und ich denke, ich werde dabei bleiben.“

#### SCHÜLERIN B

Schülerin B im Herbst 2012: „Ich interessiere mich halt nicht für Mathematik und Naturwissenschaften und auch nicht für Technik. Warum soll ich mich unbedingt dafür interessieren, nur weil ich ein Mädchen bin und nur weil plötzlich alle Mädchen in die Technik sollen? Ich habe mich immer für Sprachen interessiert, darum bin ich auch in die HLW gegangen. Aber es hat mich niemand gezwungen, ich hätte genauso gut woanders hingehen können“

Schülerin B im Juni 2013: „Technik interessiert mich nicht und in Mathematik bin ich kein Genie. Das war schon immer so, **aber ich bin auch nie wirklich gefördert worden in diesen Dingen. Ob das jetzt so war, weil ich es nicht wollte oder ob das die Schuld meiner Umgebung ist,** kann ich nicht sagen. Wobei ich in der Unterstufe eine ziemlich doofe Mathe-Lehrerin hatte, die auch nicht gut erklären konnte. **Aber wenn man Mädchen mehr fördern würde, würden sich sicher mehr Mädchen dafür interessieren, keine Frage.** Für mich ist es halt zu spät.“

#### SCHÜLER C

Schüler C im Herbst 2012: „Ich habe eine Schwester, genauer gesagt eine Zwillingsschwester, und da ist schon ein großer Unterschied. Ich finde, sie traut sich einfach nicht genug zu, warum weiss ich nicht. Sie wäre wirklich talentiert, aber sie traut sich einfach nichts zu. Sie ist z.B in die HAK gegangen und ich in ICP (*Anmerkung: sehr anspruchsvoller Ausbildungsschwerpunkt an den HFS*). Unsere Eltern haben uns eigentlich immer gleich behandelt, da war nie ein Unterschied, bis heute nicht, ehrlich. Es ist halt schade, dass sie ihr Potenzial so nicht ausnutzt, aber ich kann es auch nicht ändern.

Schüler C im Juni 2012: „Wenn man es genau bedenkt, komme ich aus einer **sehr traditionellen Familie.** Also meine Mutter ist sehr lange zu Hause geblieben, dann war sie im Krankenstand und hat deswegen keine Arbeit gefunden und jetzt ist sie 30 Stunden arbeiten, als Kindergartenhelferin. Und sie macht eigentlich die meiste Hausarbeit, obwohl mein Vater schon hilft, also so ist es auch nicht. Aber das meiste macht schon sie. Und sie hat auch immer mit uns gelernt, mit meiner Schwester und mit mir. Ich weiss nicht, warum meine Schwester und ich so anders sind. Wir haben ganz andere Persönlichkeiten, und ich finde, sie sollte sich nicht so unter ihrem Wert verkaufen. Ich sag es ihr eh immer, aber es nützt halt nichts. **Vielleicht macht sie unbewußt meine Mutter nach,** die könnte eigentlich auch viel mehr und sie ist nur Kindergartenhelferin, also nur unter Anführungszeichen. **Aber sie hatte nie mehr Chancen, das war zu ihrer Zeit so** und dann war sie ja krank auch, das darf man nicht vergessen.



Auf Nachfrage einer Schülerin zur Rolle des Vaters: „Na ja einer muss ja Geld verdienen. Er bemüht sich wirklich, aber das meiste lastet auf meiner Mutter.“

#### SCHÜLERIN D

Schülerin D im Herbst 2012: „Das ganze Genderthema ist überbewertet. Ich weiss, das darf man bei uns an der Schule so nicht sagen oder zumindest nicht laut sagen und ich weiss, es gibt viel Ungerechtigkeit nach wie vor, aber trotzdem kann nicht immer alles Gender sein. Vor allem in meiner Generation ist es nicht so schlimm, weil wir alle sehr selbstbewusst sind – oja finde ich schon – lacht's nicht so blöd – wir sind alle selbstbewusst, also ich zumindest habe mir schon im Kindergarten nichts gefallen lassen und ich habe auch nie mit Puppen gespielt, darum betrifft es mich nicht so. Aber ok – da wo ich wohne, gibt es viele Ausländer und da haben die Mädchen sicher ein Problem. Also bei mir im 10. Bezirk ist das schon teilweise schon schockierend und es ist auch ein gesellschaftlicher Rückschritt, finde ich, aber das ist ein langes Thema ...“

Schülerin D im Juni 2013: „ok, es war schon wichtig, dass wir uns damit (*mit Gender*) jetzt beschäftigt haben. **Vor allem die hard facts sind wichtig, weil man sonst schlecht argumentieren kann. Und wenn man genaue Zahlen hat, wie viel Frauen weniger verdienen als Männer, dann wird einem schlecht.** Ich kann aber nach wie vor nicht sagen, warum ich mich für NAWI weniger interessiere. Und nur weil man da dann besser verdient, deswegen interessiere ich mich auch nicht dafür, da müssen schon andere Anreize sein. Meine Mutter ist eine Kampf-Emanze, vielleicht ist es deswegen – also weil ich mit meiner Mutter oft streite und sie oft echt extrem ist, da mache ich dann absichtlich das Gegenteil. Ansonsten glaube ich schon, dass ich ziemlich emanzipiert bin, schon im Kindergarten habe ich mir nichts von den Jungs gefallen lassen. Das ist wahrscheinlich, weil ich viel rede und laut rede. Was das betrifft, bin ich sicher kein typisches Mädchen. **Ich finde es gut, dass wir in der Volksschule auch Genderlieder gesungen haben, das verinnerlicht man so.** Ich kann den Text bis heute ...“

**Ausbildungswünsche: standen mit Abschluss des Projekts bei den meisten SchülerInnen noch nicht fest (Tendenz bei den meisten wirtschaftliche Ausbildung)**

- KOMPETENZ 2 Die SchülerInnen können Ursachen nennen, warum Mädchen sich nur zu einem geringen Prozentsatz für eine Ausbildung im MINT-Bereich entscheiden und welche volkswirtschaftlichen Konsequenzen sich daraus ergeben. Sie können dieses Wissen in Bezug setzen zu ihren eigenen Ausbildung- und Zukunftsplänen.

Diese Frage wurde bei einem schriftlichen Checkup in Volkswirtschaftslehre abgefragt und von den SchülerInnen überwiegend sehr gut beantwortet: von 16 SchülerInnen, die am Checkup teilgenommen haben, haben 13 SchülerInnen bei dieser Frage die volle Punkteanzahl (5/5 Punkten) bekommen. 2 SchülerInnen haben 4 von 5 Punkten erhalten und 1 Schülerin hat 2 von 5 Punkten bekommen.

### 3.3 Reflexion der Resultate

Die Entwicklung der SchülerInnen im Bereich der Genderkompetenz war insgesamt äußerst positiv. Es ist interessant zu beobachten, dass in dieser Klasse ein außergewöhnlich hoher Anteil an SchülerInnen freiwillig in Mathematik maturieren wird. Auf Nachfrage erklärten die SchülerInnen, dass das Fach in Zukunft für sie wichtig sei und sie noch zu wenig Vorwissen hätten, das sie durch die Maturavorbereitung nachholen wollen. Ob dieser hohe Anteil an SchülerInnen auf das Projekt zurückzuführen ist, lässt sich natürlich nicht beantworten.

Die Erfassung von Genderkompetenz ist eine komplexe Materie, da sie sich aus einer Verflechtung von Genderwissen – Handeln – Reflexion zusammensetzt. Es ist sicherlich nicht möglich, aus zwei 60-

minütigen Gesprächsrunden mit SchülerInnen bzw. einem schriftlichen Wissenstest allzu weitgehende Schlussfolgerungen über die aktuelle Genderkompetenz der SchülerInnen zu ziehen. Dennoch haben die beteiligten LehrInnen den Eindruck gewonnen, dass sich die Genderkompetenz der Klasse in diesem Schuljahr wesentlich verbessert hat.

### **3.4 Zusammenfassung und Ausblick**

Das Projekt Hertha Goes Science war ein interessanter Beitrag zum neuen MINT Schwerpunkt unserer Schule, der in diesem Schuljahr sehr stark forciert wird.

Aufgrund der hohen Dichte an Aktivitäten anlässlich der neuen Lehrpläne und Ausbildungen musste dem Projekt Hertha Goes Science ein geringerer Stellenwert eingeräumt werden als ursprünglich geplant. Aus diesem Grund wurde auch die geplante Diskussion zum Thema MINT – Unterricht im Kindergarten nicht durchgeführt und durch Diskussionsrunden zum neuen Ausbildungszweig Kommunikations- und Mediendesign ersetzt. Folgende Veranstaltungen finden im Schuljahr 2013/14 statt:

- September 2013: Schulentwicklungsworkshop: Gender und MINT an den Hertha Firnbergschulen für Wirtschaft und Tourismus; Vorstellung der neuen Ausbildung Kommunikation und Mediendesign
- Pädagogische Konferenz Schuljahr 2013/14: Impulsreferat „Renee Schröder: Naturwissenschaften / Geisteswissenschaften“ (Arbeitstitel)
- Öffentliche Diskussionsrunde zum Thema MINT-Fächer an der HLW am Tag der Offenen Tür im November 2013

## **ERKLÄRUNG**

"Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (=jede digitale Information, z.B. Texte, Bilder, Audio- und Video Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle aus gedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts, sowie eventuell vorhandene Anhänge."

Die im Projektbericht verwendeten Fotos wurden von LehrerInnen der Hertha Firnberg Schulen aufgenommen.